Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 40

Artikel: Ein Zürcher Ausstellungs- und Sportpalast in Oerlikon

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Zürcher Ausstellungs- und Sportpalast in Derlikon.

(M-Rorrespondeng.)

Rurich behnt fich und rectt fich, und felbst die Erwelterung durch die elf einftigen Ausgemeinden im Jahre 1893 ift ihm zu enge geworden. Wo auf dem ausgedehnten Stadtgeblet sich eine überbaubare Fläche zeigt, da greift der Wohnungsbau danach und errichtet große Mietskafernen, schmucke Einfamilienhäuschen oder hübsche Bohnkolonien. Für große öffentliche Bauten, Gemeinschaftsbauten, die der Förderung des Sportes, Veranstaltungen großen Stils, Ausstellungen und Feftlichkeiten dienen könnten, gibts auf ftädtischem Terrain schlichterbings keinen Blat mehr ober dann nur in Lagen, die wegen ihrer ungunftigen Zugangs: und Bufahrtsverhalt: nisse nicht in Frage kommen. Die Stadtzürcher muffen sich deshalb an den Gedanken gewöhnen, daß ihre längst angeftrebten Bauten solcher Art vor den Toren der Stadt fich erheben und daß für dringend notwendige Zweckbauten, die ins Zentrum hinein gehören, Fugläufe überbrudt werden. Dieser Ausweg wird für die Martihalle gesucht, jener wird vorgeschlagen für den Bau eines permanenten Ausstellungsgebaudes mit gedecktem Sportplat. Für jene bestehen bereits ins Detail ausgearbeitete Projette, für diefes mehrere im großen geschaffene Blane.

Ein neues, nicht unsympathisches Projekt regt die Verwendung der bisherigen Rennbahn Oerlikon für ein Ausstellungs und Sportsgebäude an. Der Plat, der in der Offentlichkeit vielleicht am meisten Einwendungen begegnen wird, ist mit dem Tram oder mit dem Zug in 13 respektive 10 Minuten zu erreichen, während z. B. die Strecken Hauptbahnhof-Zürichhorn 19 und Hauptbahnhof Stadtgrenze Altsketten 16 Minuten Fahrt benötigen. Dazu kommt, daß früher oder später die Liegenschaft, die den Bau birgt, doch zur Stadt gehören wird.

Ein nicht zu unterschähenter Borteil diese Projektes, das die Aktiengesellschaft für sportliche Unsternehmungen in Zürich auf Grund einer Anregung von Architekt J. Geiger in Zürich 6 lanckert und vorerst der Presse und den hauptsächlichsten Interessenten unterbreitete, ist seine verhältnismäßige Billigkeit, das Borhandensein gewisser sinanzieller und baulicher Unterlagen und die Möglichkeit der großzügigen Gestaltung des Ausbaues und Umgeländes. Die günstigen Berhältnisse gestatten auch die Anlage großer Autoparks, die raschesse Besorderung großer Menschenmengen zum Bau und in die Stadt zurück und die zweckmäßigste Berkehrsregelung.

In baulicher Sinficht ift die Gindeckung der gesamten Rennbahn vorgesehen. Diese erfolgt durch mächtige Gisenkonstruktionen. Etagenförmig nach oben verkleinert, baut sich Glaswand auf Glaswand auf, so daß das Janere durch Bertikallicht erleuchtet wird. Der mächtige Bau präsentiert sich als gewaltiges Kuppelgewölbe, das sich dem Landschaftsbilde durchaus anpaßt. Im Innern ift eine mobile Bühne von 22:42 m, transportable Bestuhlung mit total 22,000 Sixplätzen, eine erstklassige Schemelheizung und leichte Entlüftungsmöglichkeit vorgefeben, Reftaurationsräume in modernem Stil follen größ. ten Anforderungen gerecht werden können; eine splendide Beleuchtung forgt bafür, daß die Halle unabhangig ift von der Togeszeit. Die Atuftit für musikalische und gesangliche Veranstaltungen soll nichts zu wünschen übrig laffen. Die überdectte Fläche beträgt 14,000 m2. Für Ausftellungen ift der Einbau von mobilen Kammern, Ständen, Galerten ufm. vorgesehen.

Außer Ausstellungen, rennsportlichen Veranstaltungen und berartigem kann die Anlage ohne große Mühe und

hohe Kosten für die Durchsährung von turnerischen, leichtsathletischen, überhaupt aller der Körperkultur ober idealen Zwecken dienenden Beranstaltungen umgewandelt werden, ja selbst für pserdesportliche Anlässe. Die Projektversfasser haben sogar daran gedacht, im Umgelände den nötigen Raum für eine Budenstadt, Volksbelustigungen

usw. zu schaffen.

Die Koften für den Ausbau der Rennbahn Derlikon zu einem derartig allen möglichen Zwecken dienenden großzügigen Gebäude sind auf die verhältnismäßig bescheidene Summe von 1,75 Millionen Franken berechnet, selbstwerständlich ohne die Einschung der vorhandenen Liegenschaften und baulichen Werte des Geländes, die heute eine Summe von ca. 1,1 Millionen Franken repräsenteren. Die Finanzierung sollte womöglich unter Mitwirkung der direkten Interessenten am Zustandekommen des großzügigen Unternehmens erfolgen durch Beteiligung am Aktienkavital der Gesellschaft sür sporisiche Unternehmungen, Radsahrerbund, Automobisklub, Sportgesellschaften, dann durch die Beteiligung der interessierten Gemeinden Derlikon und Zürich, der großen Industrieunternehmen usw

Das neue Brojekt bedarf des reist chen Studiums, denn es birgt Draktäten, die andere nicht oder nicht in gleichem Maße besitzen. Jedenfalls würde es ermöglichen, daß der Traum, der Zürich schon lange beschäftigt, in kürzester Zeit in Erfüllung gehen könnte, daß eine Ausstellungs, Sports und Festbaute erstände, um die es größere Städte sicherlich beneiden müßten.

Das neue Goetheanum in Dornach.

(Rorrespondeng.)

Man kann auf mehrere Arten bauen: Entweder in der Art reiner Ruthauten, indem man gerade und folgerichtig nach wirtschaftlichen Gesetzen die Bauteile so zusammenfügt, daß sie nur ihren Zweck erfüllen, oder auf eine andere Weise, indem man versucht, dem ganzen Bauwerk, wie seinen Einzelteilen eine geistige Form zu geben, die Architektur als eine Kunst auffaßt und mit den Bauelementen operiert, um je nachdem Ruhe oder Bewegung, Zusammenballung oder Auseinandergleiten, starres Streben oder stilles Fließen hervorzurusen. Aus der Bermengung dieser beiden Extreme mit dem Neigen nach dieser oder jener Seite hin ergeben sich nun hunderte von Abarten.

Noch vor zwanzig Jahren hat man sich alle erdents liche Mühe gegeben, jede nactte Konfiruktion und jede reine Zweckform zu verbergen, mit Mauern zu ummans teln, mit Motiven zu umkleiden und meist sogar mit Motiven, die ursprünglich auch aus einer Konftruktions form stammten. Die Reaktion mußte sich nach und nach durchsetzen, und wir bekamen Gebäude zu sehen (zuerft Fabriten, dann Ausftellungsgebaude, Geschäfts und Miets häuser, ja fogar Verwaltungsgebäude und Rirchen), die fich zu immer reineren Zweckbauten entwickelten und ihre konftruktiven Formen sichtbar werden ließen, teilweise unter völligem Verzicht auf einen bestimmten Ausdruck. Beute fampfen, wie übrigens ju jeder Bett, die Anschau ungen gegenetnander. In Wirklichkeit werden die Sachen hier wie anderswo auch fo fein, daß die Wahrheit in der Mitte liegt, und wir por die Aufgabe geftellt sind, fie zu finden.

Die Anthroposophen in Dornach versichern uns, der Reubau ihres sog. "Goetheanums" set aus der reinen E senbetonkonstruktion heraus entwickelt und entspreche dem armierten Betonbau der neuesten Zeit. Anderseits wollen sie sich aber mit dem bloßen Zweckbau nicht begnissen, vielmehr ihre eigenen Ideen, Anschauungen und